



Laudatio - Ausstellung »Allein- nicht allein. Leute, Straßen, Dinge« von von Dyrck Bonzin am 19.03.2015

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstfreunde, lieber Dyrck,

unser Ausstellungstitel hat mich dazu bewegt, etwas darüber nachzudenken (zu philosophieren), welche Bedeutung die bildende Kunst für mich bzw. für uns haben kann.

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahret sie!

Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben.“ Friedrich Schiller aus „Die Künstler“

Dieses Zitat von Friedrich Schiller steht an der Frontseite des beinahe verhüllten Dresdner Kulturpalastes. Zum Ort dem Dresdner Kulturpalast sowie zu Schiller kamen mir sofort Assoziationen zu unserer heutigen Ausstellungseröffnung in den Sinn.

Die Zeit vergeht. Die Veränderung von Gegebenheiten, Sichtweisen, Bedeutungen... ganzen Weltbildern im Wandel der Geschichte. Entgegengesetzte Kräfte um uns und in uns. Im Kleinen wie im Großen. Krieg und Frieden. Werden und Vergehen. Geradlinigkeit und Gleichgewicht sind eher Illusion. Alles ist fragil.

Was geschieht mit uns selbst? Wir sind allein. Teilweise am Abgrund. Und doch sind wir es nicht. Wir treten in Beziehung zu Leuten, Straßen, Dingen. Ich glaube das ist es schon, wofür es sich lohnen kann, jeden Tag ein neuer Versuch. Einfach Leben.

Wem es gegeben ist, auch kleine und unscheinbare Dinge zu bemerken, für den kann ein Gedanke, ein Gedicht, ein Musikstück oder ein gemaltes Bild eine ganze Welt eröffnen. Beobachtungsgabe, Phantasie und Vorstellungskraft öffnen uns die Tür zur Poesie. Kreative und schöpferische Kräfte können freigesetzt werden.

Friedrich Schiller lebt schon lang nicht mehr und doch bleiben seine Gedanken und Gedichte in unserem Bewusstsein. In den Bildern von Tizian, Rembrandt, Goya, van Gogh... eröffnen sich neue Horizonte, eine Welt voller Schönheit und Tiefe. In der unendlichen Kreativität Picassos, in den Farben Jawlenskys, liegt für mich eine Welt an die ich mich halten kann. Hier glaube ich zu fühlen, was Schillers „Der Menschheit Würde...“ bedeutet. Dies gilt unbedingt auch für Curt Querners breitärschige Rübenzieherinnen. Die Braun's und Blau's der Felder. Und ebenso für die Künstler die nun bei uns im kunstgehäuse ausstellen.

Dyrck Bonzin nimmt uns mit auf seinem Weg. Für diese Ausstellung hat er Gedanken zu seiner Kunst formuliert. Diese möchte ich hier wiedergeben:

„Komposition, Farbe und Form sind seit ewigen Zeiten Hauptprobleme der Kunst. Der Bezug zum Leben, wie ihn Goethe verlangte scheint mir wesentlicher Anspruch zu sein und läßt gleichzeitig genügend Raum für die verschiedensten Sprachen und Ausdrucksweisen. Immer kann man nur sich selbst darbieten, sich dessen bewußt, seiner Zeit entsprungen zu sein. An sich selbst zu arbeiten, sich zu entwickeln gelingt im Zwiegespräch mit Natur und Kunst, den Zeitgenossen und der INDIVIDUALITÄT, aber auch mit Blick auf die großen Meister der Vergangenheit.“

Vielen Dank!

Mario Pitz